



Direkt am Eingang des Zoos trifft der Besucher auf eine Gruppe aus drei Flamingo-Arten (hier: Roter Flamingo). Die wenig scheuen Tiere lassen sich aus kurzer Distanz aufnehmen.
Canon EOS3, Sigma EX 1:2.8/105 mm, Fujichrome Provia 100F

Zoo Leipzig

**Auf dem Weg
zum Zoo der Zukunft**

Der Zoologische Garten Leipzig ist im Wandel: Durch eine komplette Umgestaltung der Tieranlagen soll aus der Traditionseinrichtung ein moderner Zoo mit geografisch geordneten, großzügigen Anlagen entstehen. Den Anfang machen „Afrika“ und das Primaten-gehege „Pongoland“.

Am 9. Juni 1878 rief der Gastwirt Ernst Pinkert den „Zoologischen Garten zu Leipzig“ ins Leben. Schon Jahre zuvor hatte er damit begonnen, zur Belebung seiner Gaststätte und zur Belehrung der Klientel, allerlei Tiere zur Schau zu stellen. Seitdem wurde das Gelände schrittweise vergrößert und durch zahlreiche Gehege bereichert. Nach der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft 1898 ging der Zoo 1920 in den Besitz der Stadt Leipzig über und erreichte 1976 seine derzeitige Größe von 22,5 Hektar.

In den vergangenen 15 Jahren wurde nun damit begonnen, den Zoo in einen modernen Tiergarten umzuwandeln, in dem die Tierarten in einer möglichst großzügigen und natürlichen Umgebung gezeigt werden. Was bislang mit dem „Pongoland“ und dem Kontinent „Afrika“ erreicht wurde, begeistert und macht Appetit auf die noch folgenden Teile „Asien“, „Gondwanaland“ und „Südamerika“.

Fotografieren im Zoo

Die bereits fertiggestellten Anlagen laden durch ihren offenen Zugang und den Verzicht auf Gitter zum ausgiebigen Beobachten und Fotografieren der Tiere in einer der natürlichen Umgebung nachempfundenen Umfeld ein.

Trotzdem gilt auch hier: Geduld ist eine der wichtigsten Tugenden für den Tierfotografen. Da bisweilen – unter anderem witterungsabhängig – die Aktivitäten der Tiere stark schwanken, muss man sich auch im Zoo oft über längere Zeiträume postieren, um die gewünschten Motive und Situationen ablichten zu können.

Künstliches Erregen der Aufmerksamkeit der Tiere, sei es durch Geräusche oder durch Helfer, lehne ich grundsätzlich ab. Zum einen stört man die Tiere – und das verbietet gerade in zoologischen Gärten mit begrenzten Fluchtmöglichkeiten der Respekt vor den Lebewesen –, zum zweiten gibt man anderen Besuchern, vor allem den

Kindern, ein schlechtes Beispiel. Eine günstige Gelegenheit, die Tiere in Bewegung zu erleben und bei entsprechender Umgebung auch fotografisch abzubilden, sind, wie in jedem Zoo, die Fütterungszeiten. Da die Tiere diese Zeiten in der Regel genau kennen, ist auch die Zeit unmittelbar vor der eigentlichen Fütterung interessant. Die Tiere befinden sich dann bereits in aufmerksamer Erwartungshaltung und streifen in den Gehegen umher; hierdurch ergeben sich oft ansprechende Motivsituationen. In Leipzig werden die Fütterungen von den Pflegern kommentiert, so dass man zusätzlich noch interessante Informationen zu den Tieren und ihrer Haltung erhält.

Pongoland

Das Pongoland ist die weltweit größte Menschenaffenanlage. Gehalten werden hier Bonobos, Gorillas, Schimpansen und Orang-Utans. Ein geschlängelt geführter Weg leitet die Besucher direkt zwischen den Affen hindurch. Zahlreiche Sichtfenster einerseits und eine großzügige Begrünung der Außenanlagen andererseits sorgen für gute Beobachtungs- und Fotografiemöglichkeiten, gleichzeitig aber auch für den nötigen Rückzugsraum für die Tiere.

Bei schlechtem Wetter können sich die Affen in das Innengelände zurückziehen. Dort gibt es für Besucher zudem die Möglichkeit, Wissenschaftlern des Max-Planck-Institutes für evolutionäre Anthropologie bei der Verhaltensforschung mit den Menschenaffen über die Schulter zu sehen.

Afrika

Mittelpunkt des Parkteils „Afrika“ ist die großzügige Freianlage mit der Aussichtslodge. Zebras, Rothschildgiraffen, Säbelantilopen und Strauße bevölkern das Gelände, an dessen Rand eine Kolonie von Zwergflamingos lebt. Die Anlage erlaubt stellenweise eine Annäherung an die Tiere bis auf wenige Meter. Hierdurch werden formatfüllende Porträts und Detailaufnahmen auch ohne extrem langbrennweitige Objektive ermöglicht. Eine eigene Savanne haben die Löwen. Beim Männchen handelt es sich um ein relativ junges Tier, erkennbar an der noch nicht fertig

ausgebildeten Mähne; trotzdem ist er bereits stolzer Vater. Der Leipziger Zoo blickt hierbei auf eine lange Tradition der Nachzucht dieser Großkatzen zurück, von denen einige auch schon an Tierparks in Afrika verkauft wurden! Neben den Löwen besitzen auch die Tüpfelhyänen ihr eigenes Gebiet, dazwischen leben die putzigen Erdmännchen. Diese sind so gut an die Besucher gewöhnt, dass man sich ihnen ebenfalls problemlos bis auf Porträtdistanz nähern kann. Mindestens ein Tier der Gruppe steht oder sitzt immer aufrecht; dies ist jedoch kein Posieren für die Besucher, sondern das instinktive Ausschauhhalten nach möglichen Feinden, die vorwiegend aus der Luft erwartet werden.

Tigeranlage

Die Amurtiger leben in einer zweigeteilten Anlage; zum Zeitpunkt der Aufnahmen war das Weibchen mit den beiden Jungtieren vom Männchen getrennt. Auch bei diesen Gehegen wurden zwar großzügige Beobachtungsmöglichkeiten geschaffen, aber den Tieren auch Schutz und Rückzugsmöglichkeiten erhalten.

Einblicke in die „Kinderstube“ erhält man zum einen durch eine Glasscheibe und zum anderen von einem Aussichtsturm, von dem aus man das ganze Gehege überblickt. Die Jungtiere stellen nicht nur selber lohnende Fotomotive dar, sondern animieren durch ihre Aktivitäten auch das Muttertier.

Oben: Ein drohendes Flachland-Gorilla-Weibchen im Innengelände der Menschenaffen-Anlage, wo aufgrund hoher Luftfeuchte, künstlichen Nebels und schlechter Lichtbedingungen die Voraussetzungen zum Fotografieren leider relativ ungünstig sind.

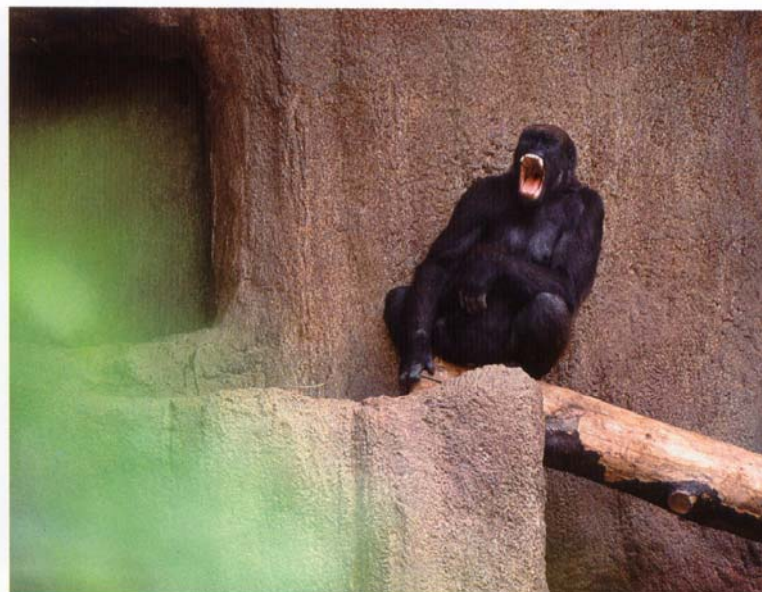
*Canon EOS3, EF 4.5-5.6/90-300 mm,
Fujichrome Sensia 400*

Mitte: Mindestens ein Erdmännchen steht immer Wache, um nach Feinden aus der Luft Ausschau zu halten. An Menschen sind die Tiere hingegen so gewöhnt, dass sie sich auch von Fotografen nicht irritieren lassen.

*EOS3, Sigma EX 2.8/105 mm,
Fujichrome Sensia 400*

Unten: Ein Stumpfkrokodil im Aquarium/Tropenhaus, fotografiert durch relativ saubere Scheiben.

*EOS3, Sigma EX 2.8/105 mm,
Fujichrome Sensia 400*





In der Bärenburg leben die Brillenbären, die größte Bärenart Südamerikas. Die Allesfresser zählen zu den wenig aggressiven Arten. Die Nachzucht im Zoo Leipzig war über die Jahre sehr erfolgreich.

Canon EOS3, EF 4.5-5.6/90-300 mm, Fujichrome Sensia 400

vorgestellt werden. Besonders das durchgehende, kreisförmig angeordnete Aquarium im ersten Stock mit Hai- und Kugelfischen, Muränen und Rochen ist beeindruckend. Zum Fotografieren würde man sich hier allerdings klarere Scheiben wünschen. Hierdurch könnten die bei den herrschenden Lichtverhältnissen ohnehin schon erschwerten Bedingungen verbessert werden.

Planungen für den Zoo der Zukunft

Nach der Fertigstellung des Kontinents „Afrika“ folgen in der Planung zunächst „Asien“ und dann „Südamerika“ und „Gondwanaland“. Letzteres soll für den Besucher die Urwelt wieder lebendig machen: Tier- und Pflanzenwelt prähistorischer Zeiten werden mit multimedialen Tricks wieder zum Leben erweckt. Die Umsetzung der Pläne und deren Finanzierung hängen allerdings in einem nicht unerheblichen Maße von der Besucher-

Für die schnellen Bewegungen der kleinen Tiger können hochempfindliche Filme hilfreich sein, die die benötigten kurzen Verschlusszeiten ermöglichen. Das zweite, etwas größere Freigelände kann von der Veranda des Tigerhauses aus eingesehen werden und eröffnet hier exzellente Fotomöglichkeiten.

Der Leipziger Zoo ist an der EAZA-Kampagne (European Association of Zoos and Aquarias) zum Schutz der Tiger beteiligt, die das Ziel hat, die Ausrottung weiterer Tigerarten (drei Arten sind in den vergangenen 60 Jahren bereits ausgestorben) zu verhindern. Zoologischen Gärten kommt beim Artenschutz generell eine herausragende Bedeutung zu, und zwar nicht nur durch Nachzuchtprogramme, sondern gerade durch das Zeigen der Tiere und ihrer Bedrohung. Dem Besucher wird hierdurch der direkte Bezug von Tier und Artenschutz demonstriert: Man setzt sich nur für etwas ein, das man auch kennt.

Bärenburg

Die Bärenburg, in der heute Eisbären und Brillenbären leben, ist bereits 1929 entstanden. In den für die damalige Zeit fortschrittlichen Freigehegen können die Tiere bereits ohne störende Gitter aus relativ geringer Distanz beobachtet und fotografiert werden. Allerdings ist das Umfeld in diesen Anlagen nicht der natürlichen Umgebung der Tiere nachempfunden, so dass sich hier eher Porträtaufnahmen mit unscharfem Hintergrund anbieten.

Der Brillenbär ist übrigens der einzige Großbär Südamerikas. Die gemeinsame Haltung der beiden Bärenarten entspricht also nicht der Organisation als geografisch geordneter Zoo, aber dieser „Fehler“ wird im Rahmen der weiteren Umbaumaßnahmen behoben werden.

Aquarium/Terrarium

Absolut sehenswert sind auch das Aquarium und das Terrarium, in denen die Tiere regional geordnet

entwicklung und der Verbreiterung der wirtschaftlichen Basis des Zoos ab. Für Zooliebhaber sind die bislang fertiggestellten Teile aber echte Leckerbissen, und man kann nur hoffen, dass die übrigen Teile wie geplant auch fertiggestellt werden. Der ganze Umbau soll bis 2014 abgeschlossen sein; viel Zeit also, in der man die Entwicklung mitverfolgen kann.

Dr. Helmut Gulbins
gulbins@debitel.net

INFORMATIONEN

Zoologischer Garten Leipzig

Pfaffendorfer Straße 29, 04105 Leipzig, Tel. 0341-5933385, Fax 0341-5933303, E-Mail: office@zoo-leipzig.de, Internet: www.zoo-leipzig.de

Öffnungszeiten

November bis März: 9 bis 17 Uhr
April und Oktober: 9 bis 18 Uhr
Mai bis September: 9 bis 19 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene: 10 €,
Ermäßigungsberechtigte: 8,50 €,
Kinder von 4 bis 14 Jahren: 6 €
Ermäßigungen für Gruppen und Abendbesucher.

Wenn die Tiger-Jungen aktiv sind, fordern sie auch ihre Mutter zum Spielen auf. Im Freigehege kann man dabei unter anderem gut beobachten, wie das Tigerweibchen seine Jungen an das Wasser heranzuführt. EOS3, EF 4.5-5.6/90-300 mm, Fujichrome Sensia 400

